
MEDIENDOSSIER ZUM WELTTOILETTENTAG 2011



Die verschwiegene Katastrophe

2,6 Milliarden Menschen – rund 40 Prozent der Weltbevölkerung – leben ohne Toiletten. Ihnen fehlt, was für uns selbstverständlich geworden ist: das «stille Örtchen». Wo Toiletten oder eine Latrine fehlen oder nicht angemessen ausgestattet sind, wird das tägliche Geschäft auf dem offenen Feld oder grossflächig um die Häuser und die Siedlungen herum verrichtet. Krankheitserreger gelangen so direkt in Gewässer, in offene Wasserstellen und damit in die Nahrungskette.

Die Folgen sind fatal:

- **0.9 Milliarden Menschen leben mit verschmutztem Trinkwasser.**
- **1,5 Millionen Menschen sterben jährlich an Durchfallerkrankungen.**

Menschen, die keinen Zugang zu einer Toilette haben, müssen ihr Geschäft im Freien verrichten. Dadurch wird ihre Würde verletzt und ihre Sicherheit gefährdet. Frauen und Mädchen sind davon besonders stark betroffen, weil sie ihre Notdurft draussen an unsicheren und abgelegenen Orten verrichten müssen.

Ein Skandal, der seit 1945 mehr Menschenleben gefordert hat als Aids oder alle bewaffneten Konflikte. Trotzdem wird kaum darüber gesprochen. Helvetas trägt den Skandal mit ihrer diesjährigen Aktion zum Weltoilettentag auf die Schweizer Strassen. Als einzige Schweizer Organisation engagiert sich Helvetas in der internationalen Koalition «End Water Poverty»¹ gegen die globale Wasserkrise und für eine menschenwürdige sanitäre Grundversorgung. Helvetas unterstützt seit über 40 Jahren Wasser- und Siedlungshygiene²-Projekte in ihren Partnerländern in Afrika, Asien und Lateinamerika.

10 Milliarden Dollar: Das ist der jährliche Aufwand, den es bis 2025 braucht, um den nachhaltigen Zugang zu Trinkwasser und einfachen sanitären Anlagen für alle Menschen zu ermöglichen. Das sind ungefähr 1 Prozent der weltweiten jährlichen Rüstungsausgaben oder soviel, wie in Europa jährlich für Eiscreme ausgegeben wird.

¹ Siehe www.endwaterpoverty.org

² Unter dem Begriff «Siedlungshygiene» versteht man Fäkalien- und Abwasserentsorgung sowie Körperhygiene.

Saubere Toiletten für alle ist kein Luxus, sondern ein Menschenrecht. Ohne Toiletten sind nachhaltige Entwicklung und menschenwürdiges Dasein nicht möglich. Denn saubere Toiletten und zureichende sanitäre Grundversorgung

1. verhindern lebensbedrohliche Krankheiten und damit Todesfälle;
2. sparen Zeit, die sonst für die Pflege kranker Familienmitglieder aufgewendet werden muss;
3. sparen Geld, das sonst für Medikamente, Arzt- und Spitalbesuche ausgegeben werden muss;
4. verbessern die Bildung, weil gesunde Kinder regelmässig zur Schule gehen und mehr lernen können;
5. steigern die Produktivität, weil gesunde Menschen mehr leisten können und Geld für Investitionen übrig haben;
6. sorgen für eine gesunde Umwelt, weil Abwässer nicht mehr ungehindert in den Boden und ins Wasser gelangen.



Afrika und Asien am stärksten betroffen

2,6 Milliarden Menschen haben heute keinen oder einen ungenügenden Zugang zu Toiletten oder Latrinen, die ein menschenwürdiges Leben ermöglichen. 1,9 Milliarden bzw. 72 Prozent davon leben in Asien, mehr als eine halbe Milliarde in Afrika südlich der Sahara. Weltweit müssen immer noch 1,2 Milliarden Menschen ihr Geschäft im Freien verrichten. Zwar stieg der weltweite Anteil der Menschen mit genügendem Zugang zu sanitären Anlagen zwischen 1990 und 2008 von 54 auf 61 Prozent. Trotz diesem Fortschritt sind die regionalen Unterschiede gewaltig. In Entwicklungsländern hat heute im Schnitt nur jede zweite Person Zugang zu elementaren sanitären Einrichtungen. In Afrika südlich der Sahara und in Südasien sind es weniger als ein Drittel der Bevölkerung.³

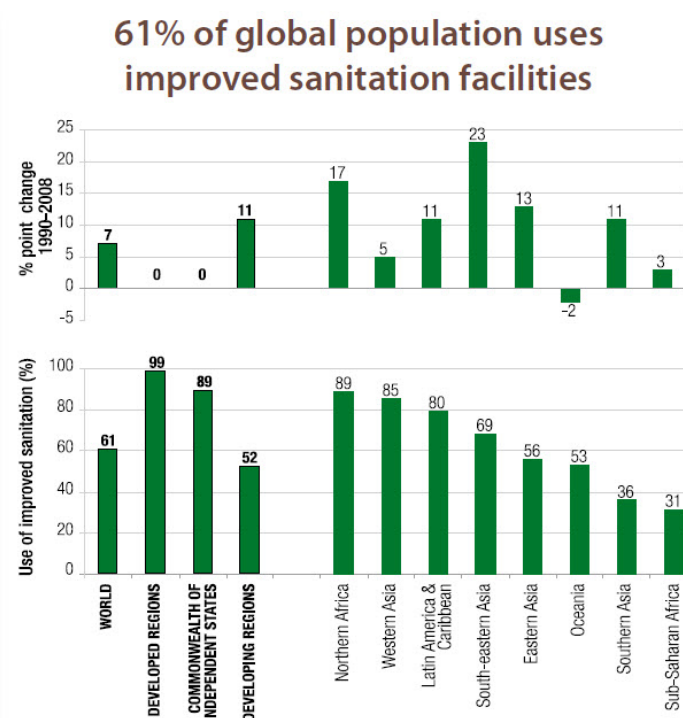


Figure 2 Regional use of improved sanitation facilities in 2008 and percentage point change 1990-2008

Grosse Unterschiede bestehen auch zwischen Stadt und Land. In Städten haben 76 Prozent Zugang zu elementaren sanitären Einrichtungen, auf dem Land hingegen nur gerade 45 Prozent. Die grössten Unterschiede zwischen Stadt und Land bestehen in Lateinamerika inklusive Karibik (86% gegenüber 55%) und in Südasien (57% gegenüber 26%).⁴

³ WHO/UNICEF Joint Monitoring Programme for Water and Sanitation, 2010

⁴ WHO/UNICEF Joint Monitoring Programme for Water and Sanitation: 2010

Millenniumsziele verfehlt

Die aktuellen Zahlen zeigen, dass die UN Millenniumsziele um 13% verpasst werden. Und selbst wenn das Ziel erreicht werden sollte, sind immer noch 1,7 Milliarden Menschen ohne sicheren Zugang zu sanitären Anlagen. Bei der derzeitigen Entwicklung prognostizieren die WHO und UNICEF, dass bis 2015 sogar 2,7 Milliarden ohne Zugang zu sanitären Einrichtungen sein werden (siehe untenstehende Grafik).

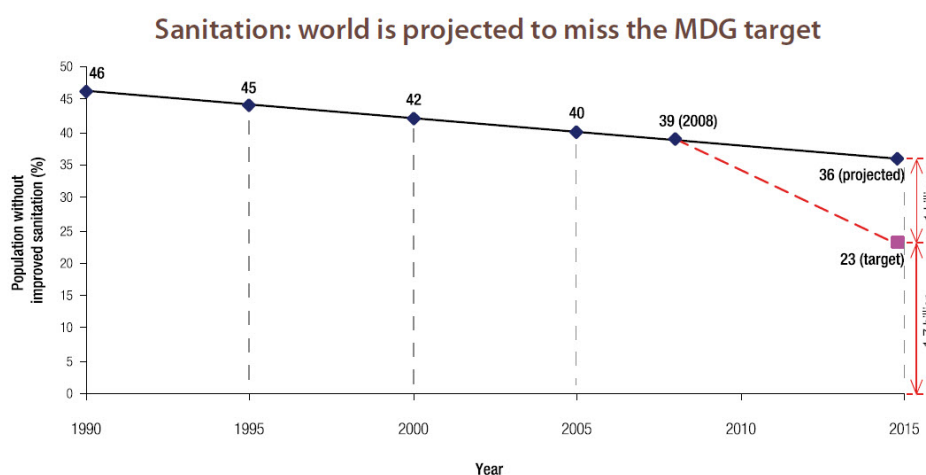


Figure 7 Global progress towards the MDG target: trend in use of improved sanitation 1990-2008, projected to 2015

Trotzdem lässt sich durchaus ein positiver Trend ausmachen: Der Anteil der Menschen, die ihre Notdurft in der Öffentlichkeit verrichten müssen, ist weltweit von 25% im Jahr 1990 auf 17% in 2008 zurückgegangen. 1990 benutzten noch 14% sanitäre Einrichtungen, die nicht den hygienischen Standards entsprechen, 2008 sind es noch 11%. Der Anteil von Menschen, die sanitäre Anlagen mit anderen Haushalten teilen müssen, ist von 7% auf 11% angestiegen während 61% (gegenüber 54% im 1990) Zugang zu sanitären Anlagen haben, die den hygienischen Standards entsprechen.⁵

⁵ WHO/UNICEF Joint Monitoring Programme on Sanitation and Drinking-Water : 2010.

1,5 Millionen Menschen sterben an Durchfallerkrankungen

Durchfallerkrankungen und Wurminfektionen gehören in Entwicklungsländern zu den häufigsten Krankheiten. Menschliche Fäkalien spielen bei der Übertragung eine wichtige Rolle. 1 Gramm Fäkalien enthalten 10 000 000 Viren, 1 000 000 Bakterien, 1000 parasitäre Zysten und 100 parasitäre Eier. Der Mensch scheidet im Durchschnitt täglich 100 Gramm Fäkalien aus. Fäkal- schlämme bieten den Krankheitserregern – Mücken, Würmer, Protozoen (Einzeller), Bakterien, Viren – einen idealen Lebensraum und ziehen ausserdem Tiere an. Mücken und Fliegen, aber auch Haustiere und Nagetiere wie Ratten und Mäuse können als Zwischenwirte für Krankheiten auftreten. Menschen geben die Krankheitserreger ungewollt an ihre Mitmenschen weiter, wenn sie ihre Hände nach dem Stuhlgang nicht mit Seife waschen können. Dasselbe geschieht über Berührungen oder indirekt über gemeinsam genutztes Geschirr sowie bei der Zubereitung von Nahrungsmitteln unter ungenügenden hygienischen Bedingungen. Dieser Kreislauf lässt sich an verschiedenen Orten unterbrechen: Ein verbessertes persönliches Hygieneverhalten, eine hygienische Entsorgung von Fäkalien und der Zugang zu genügend sauberem Wasser verhindern die Übertragung und tragen entscheidend dazu bei, Krankheiten und Todesfälle zu vermindern. Einfaches Händewaschen halbiert die Zahl der Infektionen.

Jährliche Krankheits- und Todesfälle, die direkt oder indirekt mit Wasserverschmutzung und Hygienebedingungen zusammenhängen:

1, 5 Millionen	Menschen sterben an Durchfallerkrankungen.
1,3 Millionen	Menschen sterben an Malaria.
860 000	Menschen sterben an Mangelernährung.
2 Milliarden	Menschen erleiden Lymphgefäss- und Darminfektionen, hervorgerufen durch Fadenwürmer.
5 Millionen	Menschen erkranken an Bindehautentzündung, die zu Erblindung führen kann.
200 Millionen	Menschen erkranken an Bilharziose.

Quelle: WHO/UNICEF 2008.

Toiletten schützen Frauen und Mädchen vor Gewalt

Zugang zu Toiletten ist ein wesentlicher Bestandteil der Würde und der Sicherheit von Frauen und Mädchen. Wo das Geschäft oder die Körperpflege draussen verrichtet werden müssen, sind Frauen den Blicken von Männern ausgesetzt. Dabei kommt es immer wieder zu sexuellen Übergriffen und Gewalt. Frauen aus Regionen mit ungenügender sanitärer Grundversorgung leben in einem Zustand permanenter Unsicherheit und Angst. Sie nehmen weite Wege in Kauf, um ein stilles Örtchen im Busch zu finden – eine zusätzliche Belastung insbesondere für schwangere, ältere oder körperlich behinderte Frauen. Oder sie getrauen sich erst in der Dunkelheit auf das Feld hinaus um sexuelle Übergriffe zu vermeiden. Frauen zögern dadurch ihre Notdurft über Stunden hinaus, bis die Nacht einbricht. Chronische Verstopfung und Harnröhrenentzündung sind die Folgen, und der Schutz der Dunkelheit ist trügerisch. Im Freien lauern Gefahren wie beispielsweise Schlangen und Skorpione.

Auch in vielen Schulen fehlt es an Toiletten oder es stehen sanitäre Anlagen zur Verfügung, die meist von beiden Geschlechtern benutzt werden und keine Intimsphäre bieten. Viele Eltern, die über die mangelnde Hygiene, Sicherheit und Privatsphäre in den Schullatrinen besorgt sind, nehmen daher ihre Töchter von der Schule, sobald sie in die Pubertät kommen.

Auch schlechte sanitäre Grundversorgung zu Hause hält Mädchen vom Schulbesuch ab. Denn werden Familienangehörige krank, weil das Trinkwasser verschmutzt ist, sind es vor allem Mädchen und junge Frauen, die sich um sie kümmern müssen und nicht in die Schule gehen können.

Helvetas schafft Zugang zu Toiletten

Für Helvetas sind Fäkalien kein Tabu. Seit über 40 Jahren verbessert Helvetas die sanitäre Grundversorgung in ihren Partnerländern in Afrika, Asien und Lateinamerika. Für die erfolg- reiche Projektumsetzung sind drei Aspekte von besonderer Bedeutung:

- Die betroffenen Menschen und ihre Bedürfnisse stehen im Zentrum.
- Die politischen Entscheidungsträger müssen von der Dringlichkeit konsequenten Handelns überzeugt werden, auch wenn sie sich mit Tabuthemen wie Fäkalienentsorgung kaum Sympathien oder Stimmen holen können.
- Es werden Allianzen mit wichtigen Gruppen im Hygienesektor geschmiedet, beispielsweise mit lokalen Gesundheitsbehörden und Kleinunternehmen.

Um das Verhalten der Menschen im Bereich der sanitären Grundversorgung nachhaltig zu

ändern, setzt Helvetas auch in den Schulen an. Kinder müssen lernen, über Fäkalien und Hygiene zu sprechen und neue Praktiken anzuwenden. Es ist auch sinnvoll, das Interesse der lokalen Medien zu wecken. Zur Sensibilisierung der Bevölkerung hat Helvetas in Mali Informationskampagnen über das lokale Radio lanciert.

Hauptziel ist es, die Wege der Krankheitsübertragung zu unterbrechen. Krankheitserreger, die in menschlichen Fäkalien ausgeschieden werden, dürfen weder direkt noch indirekt mit gesunden Menschen in Kontakt kommen. Es reicht nicht aus, nur Toiletten zu bauen. Die Betroffenen müssen entsprechend sensibilisiert und im Hygienebereich geschult werden. Erfahrungsgemäss führt eine rein abstrakte Erklärung über die Zusammenhänge zwischen Fäkalien, Krankheitserregern und dem Auftreten von Krankheiten nicht zu einer Verhaltensänderung der Leute. Die Aussicht auf einen Gewinn an Komfort und Privatsphäre dank genügender sanitärer Grundversorgung verspricht mehr Erfolg.

Eine Verbindung von Siedlungshygiene mit der Förderung von Kleingewerbe, wie beispielsweise des Latrinenbaus oder des Sanitärartikelhandels, fördert die flächendeckende Verbreitung von sanitären Einrichtungen. Helvetas sieht ihren Beitrag auch im Zusammenbringen der verschiedenen Akteure entlang von Wertschöpfungsketten und im Aufbau von funktionierenden Märkten. Dies mag für einen Bereich wie die Entsorgung bzw. Wiederverwertung von Fäkalien im ländlichen Raum nicht immer möglich sein. Mit den richtigen Ansätzen kann es aber auch auf dem Land gelingen, durch die Schaffung von Sanitärmärkten und -geschäften eine nachhaltige Verbesserung der Siedlungshygiene auf Haushaltsebene zu erreichen.

Helvetas verschafft jedes Jahr rund 300 000 Menschen Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Einrichtungen und trägt aktiv dazu bei, dass sich die Lebensverhältnisse Zehntausender Familien verbessern. Ein Beitrag, der sich sehen lässt. Wenn alle Kräfte zusammenspielen und sich die internationale Gemeinschaft auf die Umsetzung der Millenniumsziele fokussiert, können diese Ziele erreicht werden.